

Markus Toens ist Mitglied des Landtages Nordrhein-Westfalen (SPD), Vertreter der Landesregierung im Ausschuss der Regionen Europas in Brüssel und dort 1. Vizepräsident der SPE Fraktion

Es gilt das gesprochene Wort!

Aktive Europäische Staatsbürgerschaft im Hinblick auf Mobilisierung junger Menschen Schritt für Schritt für die europäische Bürgerschaft und die Schaffung von Arbeitsplätzen

Es ist mir eine Freude/Ehre, hier in diesem 'besonderen' Teil Nordrhein-Westfalens darüber zu sprechen, wie wir alle zusammen, gerade mit jungem Menschen, aktiv werden können, um ein Europa der Zukunft zu schaffen, dass echte Chancen (auf Arbeitsplätze) für alle bietet. Zu Anfang einige Überlegungen dazu, was Bürgerschaft bedeutet und warum sie wichtig ist: sie definiert, wer zu einer politischen Gemeinschaft gehört. Im englischen Wort 'citizenship' steckt 'city', im deutschen Wort Bürgerschaft steckt 'Burg' - der Ursprung zeigt, dass es darum geht, wo Menschen leben, wo sie Schutz suchen.

Der Begriff hat sich dann weiter entwickelt und wurde später eng verknüpft, für einige sogar gleichbedeutend, mit Nationalität, die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Nation. 'Nationen' sind eine Erfindung des 19. Jahrhunderts, und die große Neuerung der jüngeren Vergangenheit ist, dass die EU im Vertrag von Maastricht (1991) eine 'europäische (Staats)bürgerschaft' geschaffen hat, als eine Art 'post-nationale' Bürgerschaft.

Diese europäische Bürgerschaft verbindet uns alle - wir teilen ihre Rechte (und bis jetzt sehr wenigen Pflichten!), wie es im EU Vertrag und der Grundrechtecharta steht. Diese Bürgerschaft ersetzt nicht die Nationale, sie kommt dazu - um die Bürgerinnen und Bürger Europas miteinander und mit den europäischen Institutionen zu einer Gemeinschaft zu verbinden.

Welche besonderen EU Bürgerrechte gibt es? Ich hoffe, wir kennen alle das Recht, das Europäische Parlament zu wählen (oder dafür zu kandidieren), egal wo in der EU wir wohnen; das Recht auf Bewegungsfreiheit, um einen Arbeitsplatz in der EU zu suchen - eine zentrale Errungenschaft der Integration. Jetzt ist dieses Recht bedroht, weil einige nationale Grenzen wieder hochziehen wollen und die Arbeitnehmerfreizügigkeit einschränken. Es gibt auch weniger bekannte EU Bürgerrechte: das Recht auf konsularischen Schutz durch jede Botschaft eines EU Landes in Drittländern zum Beispiel. Vielleicht noch wichtiger: das Recht, auch an lokalen und manchen regionalen Wahlen im Wohnland teil zu nehmen - nicht nur im Land der eigenen Staatsangehörigkeit. Es macht ja auch Sinn, dass man dort wo man lebt, über die Dinge vor Ort abstimmen kann.

Wie mit vielen Dinge im Leben (und mit unserem Körper), muss man Bürgerrechte (aus)üben, damit sie funktionieren. Die Menschen müssen zur Wahl gehen, müssen sich in ihren Gemeinschaften engagieren, sonst ist die Demokratie in Gefahr. Dies gilt für die EU in diesem Moment ganz besonders.

Bürgerschaft bezeichnet die Zugehörigkeit des Einzelnen zu etwas Größerem. Dieses 'Größere' kann ein Dorf sein, eine Region, ein Land - oder Europa. Bürgerschaft hat etwas damit zu tun, wer und was wir sind oder sein wollen - daher die Verbindung zum Thema Identität: wer bin ich, und wer bin ich nicht? Wir müssen uns als Teil unserer Gemeinschaften 'wiedererkennen' - das bedeutet Integration. Man wird geboren an einem Ort, lernt die Sprache, die Regeln, die Traditionen - und wenn man sich niemals dort weg bewegt, ist die Identität fast automatisch. Aber heute ist das nur selten so, und das ist auch gut so. Menschen ziehen weg, und auch, wenn Du selbst Dich nicht von der Stelle bewegst, tun es andere und kommen zu Dir. Die Gemeinschaften verändern sich, und man muss sich entscheiden, zu welchen man gehört oder gehören will. Ob wir dieses Phänomen 'Generation Ryanair', oder 'Generation Facebook' oder Generation 'Interrail' nennen - es ist klar, dass die Welt technisch gesehen 'kleiner' wird - und damit für jeden von uns 'größer' und komplizierter! Das heißt auch, dass wir anders darüber nachdenken müssen, wo und wie wir leben. Nichts und Niemand ist 'isoliert' von dem, was auf der Welt passiert - und das ist gut so - aber wir brauchen die richtigen Instrumente, um diese Welt zu gestalten.

In den gegenwärtigen Debatten um Europa/die EU hören wir oft das Argument 'die EU ist unnatürlich' 'künstlich', dass die Menschen in Europa eben 'nicht zueinander passen', weil sie zu unterschiedlich sind für eine gemeinsame politische Zukunft. Einige schwadronieren sogar, dass die Nation (oder das Volk) 'rein' bleiben sollen, und dass der Nationalstaat die einzig legitime Ebene ist, wichtige Entscheidungen zu treffen. Das ist kurzsichtig und rückwärts gewandt!

Es geht im Grunde um die Frage: wem vertraue ich für ein friedliches Zusammenleben - und für die Demokratie: wem traue ich zu, in meinem Sinne die richtigen Entscheidungen zu treffen, um die Probleme zu lösen, die ich für wichtig halte? Ist dazu die nationale Ebene die einzig richtige? Die Antwort ist klar: es gibt Dinge, die lokal entschieden werden müssen, wenn es darum geht, wo ein Kindergarten gebaut wird oder wie man die Wirtschaft vor Ort unterstützt. Andere Fragen betreffen die Region, oder den Nationalstaat - und dann gibt es Fragen, die brauchen einen größeren Rahmen in Europa. Und dann gibt es auch eine ganze Reihe Fragen, die aus meiner Sicht langfristig einen globalen Rahmen brauchen, da sie den ganzen Planeten betreffen, aber das ist eine andere Debatte.

Wenn wir uns hier einig sind, dass wir Institutionen und Prozesse brauchen, denen wir vertrauen um demokratische Entscheidungen zu treffen auf den verschiedenen Ebenen, dann brauchen wir aktive Bürger die bereit sind, die verschiedenen Identitäten und Interessen anzuerkennen, und auch, dass diese sich mit der Zeit ändern- es gibt keine 'starren, natürlichen' Identitäten. Jeder von uns ist Mensch, Kind seiner Eltern, hat eine sexuelle Identität, einen Bildungsstand, eine Sprache, politische Ansichten, Lebensphilosophien - all das prägt unterschiedliche Teile unserer Identität. Ein aktiver Bürger zu sein - in der Stadt, Region, in Europa - sind Schichten dieser Identität

In Nordrhein Westfalen zum Beispiel haben wir gerade 70. Geburtstag unserer Region gefeiert. Der lange Name und unsere Landesfahne zeigen, dass dies eine Region aus drei sehr unterschiedlichen Teilen ist: der nördliche Teil des Rheinlandes, Westfalen und der 'besondere' Teil Lippe hier, der mit der kleinen Rose im Wappen vertreten ist. Wenn man vor 100 Jahren, oder wahrscheinlich sogar auch vor 70 Jahren Menschen in Düsseldorf gefragt hätte, was sie mit Menschen in Detmold gemeinsam haben, hätten sie wahrscheinlich gesagt: Nix! Sie sprachen unterschiedliche Dialekte, aßen unterschiedliche, seltsame Dinge, hatten sogar unterschiedliche Religionen - und die Idee, sie in eine Region zusammen zu fassen, kam noch dazu von außen. Die Briten haben es gemacht, und es 'operation marriage' genannt!

Nicht zu viel Geschichte - und die Situation 1946-47 war natürlich eine andere, als heute (und eine Hochzeit zu dritt...?) - aber es scheint ganz gut funktioniert zu haben in unserem Bundesland. Wir arbeiten zusammen, wir besuchen dieselben Schulen, wir sprechen - mehr oder weniger- dieselbe Sprache, und trotzdem behält jeder seine Identität. Und ich bin auch stolz, dass wir gemeinsam mit denen zusammen arbeiten, die zu uns kommen, und mit unseren Freunden in Europa und der Welt.

Man sieht: Unterschiede, die unüberwindlich schienen, können schon bald unwichtig werden. Daran müssen wir auch in Europa arbeiten. Wir haben so große gemeinsame Herausforderungen vor uns, und die Welt dreht sich immer schneller. Klimawandel, Terrorismus auf der negativen Seite, aber auch globale Vernetzung, Reisen und weltweiter Ideenaustausch auf der positiven Seite bedeuten, dass wir zusammen aktive Bürger sein müssen. Nicht zuletzt, um die wirtschaftlichen Voraussetzungen für interessante und nachhaltige Jobs für die Zukunft zu schaffen.

Die EU ist nach wie vor eines der besten Instrumente, die wir dafür haben. Ich glaube, sie ist auch immer noch notwendig für ihren ursprünglichen Zweck, Frieden und Völkerverständigung zu schaffen. Teil dieser Verständigung bedeutet zu begreifen, dass viele Probleme und Ideen in ähnlicher Form überall in Europa existieren - also warum nicht gemeinsam Lösungen ausprobieren? Es bedeutet auch, Unterschiede zu verstehen und schätzen zu lernen: Hier sind heute Freunde aus Schiedam, Reggio Emilia und Saint Omer: ich bin sicher, jeder ist sehr stolz auf seinen jeweiligen Käse, die sehr unterschiedlich sind, aber all sehr lecker! Wir müssen uns nicht entscheiden, ob Speculoos aus Hasselt oder Panórama Törtchen aus Griechenland besser sind - wir sollten beides genießen, genau wie Baumkuchen aus Kaunas! Saint Omer hat bestimmt viel Kulinarisches mit Hasselt gemeinsam auf der 'flämischen' Schiene - und mit England über den Kanal hinweg - und Sandwich hat schließlich der ganzen Welt etwas zu Essen gegeben. Und ob man lieber Galizische Pulpos oder den Detmolder Kartoffelpfannkuchen Pickert mag, ist egal - die Vielfalt als solche im gemeinsamen europäischen Rahmen ist das Besondere!

Dafür haben wir auch die europäischen Institutionen, um Demokratie auf dieser Ebene zu organisieren und unser Bürgerschaft 'aktiv' gestalten zu können. Das ist nicht leicht, weil die EU kompliziert ist, in vielen Sprachen arbeiten muss, die Medien oft nicht interessiert sind und man so leicht sagen kann "Brüssel ist weit weg" (sagt man das eigentlich auch in Hasselt, von dem es nicht mal 100 km nach Brüssel sind? Und von hier ist Brüssel eigentlich viel näher als München, und nur ein bisschen weiter weg als Berlin...)

Entscheidungen in der EU sind langsam und kompliziert, weil so viele Interessen berücksichtigt werden müssen. Die EU Institutionen sind deshalb eine der am weitesten entwickelten Kompromissmaschinen der Welt. Das ist manchmal quälend, nicht immer 'sexy', und nicht jedem gefällt jeder Kompromiss, der rauskommt. Aber das ist das Wesen der Demokratie, und wir sollten allen misstrauen, die sagen 'wählt mich, dann hat das Kompromisse-machen ein Ende'!

Die EU versucht, Bürgerschaft zu fördern - mit Informationskampagnen zu Bürgerrechten, zum Beispiel mit den Pässen, die ich mitgebracht habe, oder durch die Finanzierung von Projekten wie diesem - und mit ihren demokratischen Institutionen. Natürlich dem europäischen Parlament, aber auch dem Ausschuss der Regionen, den ich hier heute vertrete. Der AdR hat 350 gewählte Mitglieder (Bürgermeister, Stadträte, Mitglieder von regionalen Parlamenten oder Regierungen) aus allen Mitgliedstaaten. Wir geben Empfehlungen zu EU Gesetzgebung aus der Perspektive von Städten und Regionen ab, um den Kollegen im EP und der Kommission zu sagen, was funktioniert, und was vielleicht nicht so gut ankommt vor Ort.

Wir sind in politische Fraktionen organisiert, und wir versuchen auch, unsere Mitglieder dabei zu unterstützen, ihre Erfahrungen und Sorgen nach Brüssel zu tragen - und umgekehrt, Europa mit zu sich nach Hause zu nehmen und ihren Bürgern die Möglichkeit zu geben, über die EU zu debattieren, damit klar wird, was die EU kann, oder auch nicht kann. Denn wir müssen auch realistisch und ehrlich sein, wenn wir über europäische Integration reden: Die EU kann nur das tun, was die Mitgliedstaaten sie machen lassen - es geht immer um das Vertrauen. Leider kann die EU immer noch keine echte Flüchtlingspolitik machen, weil manche Mitgliedstaaten das nicht wollen. Wir haben immer noch keine europäische Arbeitslosenversicherung - weil manche Mitgliedstaaten Angst haben, was das wohl kosten könnte. Auf der anderen Seite können wir schon jetzt gemeinsam handeln, was den Klimaschutz angeht, oder wenn wir internationale Verträge verhandeln. Wir müssen auch bei den anderen wichtigen Themen MEHR gemeinsam tun, denn sonst sagen die Bürger berechtigterweise: wofür brauchen wir eine EU, die für die größten Probleme keine Lösungen anbieten kann?

Das bedeute also, die Arbeit geht weiter am europäischen Projekt - und wir müssen unseren Bürgern, uns allen selbst, das Gefühl geben, dass es unser Projekt ist. Darum geht es bei der aktiven europäischen Bürgerschaft - und das ist kein Gegensatz dazu, ein aktiver Detmolder oder Hasselter oder Nordrhein-westfälischer oder Griechischer Bürger zu sein - und es gilt für alle Generationen, aber vor allem natürlich für die jüngeren, die die Zukunft gestalten wollen.

Das europäische Projekt ist eine großartige Idee und bietet unglaubliche Chancen - aber es kann nur dann unsere Probleme lösen, WENN WIR IHM DIE MÖGLICHKEITEN dazu geben. Heute müssen wir die Idee der offenen, vielfältigen, demokratischen Gesellschaft verteidigen, die ein Gleichgewicht von individueller Freiheit und gemeinsamen Handeln erlaubt. Sich kennen zu lernen ist dazu der erste Schritt, aber dann müssen wir gemeinsam Ideen diskutieren, Vertrauen aufbauen, Kompromisse schließen und Projekte entwickeln. Und im nächsten Schritt dann andere davon überzeugen und demokratische Mehrheiten organisieren - und in dem Moment sind wir dann AKTIVE (EUROPÄISCHE) BÜRGER geworden!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und viel Erfolg für Ihr/unser europäisches Projekt!